

Offener Brief des Grünen-Vorstandes an den attac-Aktionstag: Kooperationsangebot für einen wirklichen Politikwechsel

Folgenden Offenen Brief hat der **Bundsvorstand von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN** an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des heutigen Aktionstages von attac in Köln geschrieben:

Liebe Leute,

unter dem Motto „Her mit dem schönen Leben – eine andere Welt ist möglich!“ versammelt Ihr Euch eine Woche vor der Bundestagswahl in Köln. Ihr wollt, so schreibt der Aufruf, ein Zeichen setzen „für Umverteilung, Gerechtigkeit, Solidarität, Frieden und Demokratie“. Beides, Euer Anspruch und Eure inhaltlichen Forderungen ebenso wie Eure Polemik und Kritik veranlassen uns, Euch diesen Offenen Brief zu schreiben. Zu recht nutzt Ihr die erhöhte politische Aufmerksamkeit dieser Wahlkampfzeit, um aus Eurer Sicht die Grundfragen einer sozial gerechten, demokratischen und friedlichen Politik in der Öffentlichkeit aufzuwerfen. Wir machen das auch seit Wochen und wollen auch jetzt nicht stumm bleiben, sondern mischen uns ein. Denn die Themen, die Ihr diskutiert, sind auch unsere Themen. Und der Anspruch emanzipatorischer Politik, an dem Ihr Euch messen wollt, eben so wie wir, ist ohne offene kritische Auseinandersetzung nun mal nicht zu verwirklichen.

Es gibt keinen Grund, sich etwas vorzumachen: die Linke ist in Europa insgesamt gegenwärtig alles andere als in der Offensive. Rechte und mehr noch die rechtspopulistischen Wahlsiege in vielen EU-Ländern haben die politische Landkarte massiv verändert. Es gibt, wie aktuelle Umfragen zeigen, die Chance, dass wir am 22. September diese Welle stoppen. Und vielleicht kann danach bei der überraschenden Neuwahl in Österreich ein Gegenteil eingeleitet werden. Aber es wird noch große Anstrengungen brauchen, um daraus die Chance eines wirklichen Politikwechsels auf europäischer Ebene zu schmieden. Unsere These ist: Diesen wirklichen Politikwechsel werden wir einerseits nie erreichen, wenn nicht aktive, selbstbewußte Gruppen und Bewegungen Druck von unten ausüben. Es wird ihn auch nicht geben, wenn rechte Regierungen und rechte Mehrheiten die politische Agenda bestimmen und wenn die Institutionen durch diese politischen Kräfte blockiert sind, die solchen Druck von unten nicht aufnehmen können und wollen, weil sie definitiv anderen Interessen verpflichtet sind. Ihr habt massive Kritik an unserer Politik der letzten vier Jahre in der Bundesregierung. Aber kann einer globalisierungskritischen Bewegung, die Einfluß nehmen will zugunsten einer gerechteren internationalen Ordnung, zugunsten einer sozialen und ökologischen Regulierung dieser Globalisierung, kann es ihr egal sein, ob sie institutionell auf potentielle Partner stößt oder auf kategorische Gegner?

Die französische Wahl ist noch nicht lange her. Die dortige plurale Linksregierung ist in dieser Wahl nicht nur an ihren inneren Problemen gescheitert. Sie ist auch daran gescheitert, dass linke Bewegungen sich lieber klar abgrenzten als diesen widersprüchlichen Partner kritisch zu unterstützen. Aber ist seit der Zersplitterung der parlamentarischen Linken in Frankreich der Beitrag Frankreichs zu der anderen Welt, die möglich ist, stärker geworden?

Die Gefahr, dass Bewegungslinke und die Linke in den Parlamenten sich gegenseitig so schwächen, dass die Rechte nur noch die Macht einsammeln muss, ist nicht nur ein französisches Exempel. Diese Frage stellt sich im Übrigen auch nicht nur jetzt vor einer wichtigen Wahl. Wir haben als Bündnis 90/Die Grünen in den letzten vier Jahren aus Fehlern, die wir gegenüber Bewegungen gemacht haben, gelernt. Wir haben zum Beispiel die mangelnde Offenheit, die Grüne gegenüber der globalisierungskritischen Bewegung eine Zeit lang an den Tag legten, überwunden. Aber wir widersprechen auch deutlich, wenn aus Bewegungen heraus mit ideologischer Geste Widersprüche, die wir haben, in feindliche Gegensätze verwandelt werden.

„In allen wichtigen Grundfragen bestand zwischen CDU/CSU und FDP und Regierung im Großen und Ganzen Konsens.“ Das schreibt Peter Wahl vom Koordinierungskreis von attac gewissermaßen exemplarisch in einem Artikel zu Eurem Aktionstag. Das lehrt uns zumindest, was keine wichtigen Grundsatzfragen sind: die Energiewende mit Atomausstieg, Einstieg in die Ökologische Steuerreform und außerordentlich erfolgreicher Förderung erneuerbarer Energien; die aktive internationale Umweltpolitik

(siehe Kyoto und Johannesburg); die Nachhaltigkeitspolitik; das Anpacken der Agrarwende samt Tierschutz; das Naturschutzgesetz, das nach 25 Jahren härtestem Widerstand der Agrarlobby zur Freude der Umweltverbände erkämpft wurde; die Beseitigung des Blutsprinzips beim Staatsbürgerschaftsrecht; die Verbesserung beim Flüchtlingsschutz; der Paradigmenwechsel in der Einwanderungs- und Integrationspolitik; der Schuldenerlass für arme Länder; die Verbesserung des Betriebsverfassungsrechtes zugunsten der ArbeitnehmerInneninteressen; die veränderten Rüstungsexportrichtlinien; die ZwangsarbeiterInnen-Entschädigung; die Durchsetzung der gleichberechtigten Lebenspartnerschaften; die deutliche finanzielle Besserstellung des Lebens mit Kindern; das Gewaltschutzgesetz. Natürlich haben wir nichts von alledem ohne Kompromisse und pur erreicht. Aber kann es sich eine linke Position in unserem Land leisten, diese Veränderungen, die für Millionen Menschen konkret beitragen zum „schönen Leben“, beiseite zu wischen? Was heißt es für die Erfolgsbedingungen weitergehender Veränderungen, wenn diese einzelnen Reformen von der reaktionären CDU/CSU/FDP-Walze überrollt würden?

Um auch das klar zu sagen: Wir sind nicht der Meinung, daß man die Politik des konsequenten Abbaus der Staatsverschuldung oder die rot-grüne Einkommenssteuerreform, die nachweislich vor allem die unteren und mittleren Einkommen entlastet hat, oder die Rentenreform oder das aktuelle Hartz-Konzept einfach als neoliberal kritisieren kann. Wir widersprechen auch dem Urteil, wir verfolgten einen militaristischen Grundkurs. Doch ob wir uns über solche Streitfragen demnächst verständigen können, ist aus unserer Sicht nicht die einzige Frage. Wir stellen uns gerne auch weiterhin solcher Diskussion. Die entscheidende Frage ist, ob es uns und Euch gelingt, gemeinsame Ansätze für mehr „schönes Leben“ zu finden und das Engagement dafür gegenseitig zu verstärken.

Wir sehen etliche Ansatzpunkte dafür. Wir sind an Auseinandersetzung und Kooperation in diesen Punkten interessiert und bieten sie an, gerade weil es sich um wichtige Reformaufgaben der nächsten Jahre handelt. Das betrifft zum Beispiel die Frage, wie unter den Bedingungen der Globalisierung unsere Sozialsysteme sich entwickeln. Wir sehen wichtige Gemeinsamkeiten etwa mit von der attac-AG Soziale Sicherungssysteme vorgelegten Positionen zur Reform des Gesundheitswesens. Zu Recht hat ver.di in ihrer letzten Zeitung ver.di publik hervorgehoben, dass sich auf diesem Feld rot-grün und schwarz-gelb diametral unterscheiden. Gemeinsamkeiten gibt es auch, was die Reformansätze gegenüber den internationalen Finanzinstitutionen und Finanzmärkten betrifft. Wir haben nicht nur vor unserer Regierungsbeteiligung die Tobin-Steuer gefordert, sondern wollen sie auf der europäischen Ebene durchsetzen. Die Durchsetzung der Energie- und der Agrarwende bieten sich ebenso als gemeinsame Agenda an wie die große Gerechtigkeitsfrage der notwendigen Schul- und Bildungsreform. Nicht zuletzt geht es darum, gesellschaftliches Engagement selbst zu stärken. Dies betrifft ebenso den Kampf darum, dass Volksentscheide auch auf Bundesebene möglich werden, wie den Kampf gegen die Zerschlagung der Tarifautonomie, wie den Einsatz für Informationsfreiheit und aller Menschen Bürgerrechte.

„Es ist Zeit, aufzustehen für eine andere Politik!“ Dem stimmen wir zu. Eine starke gesellschaftliche Bewegung, die den neoliberalen Kurs satt hat, kann uns nur recht sein. Lasst uns auf dieser Basis gemeinsam diskutieren, streiten, gestalten. In diesem Sinne wünschen wir Euch einen erfolgreichen Aktionstag. Und uns wie Euch die Chance, in den nächsten Jahren mehr vom „schönen Leben“ zu erobern.



